

Geschichten aus Ciarino

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 19

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-487915>

Nutzungsbedingungen

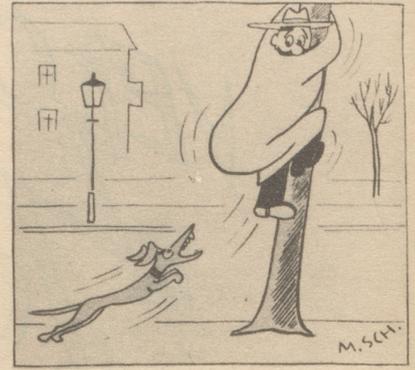
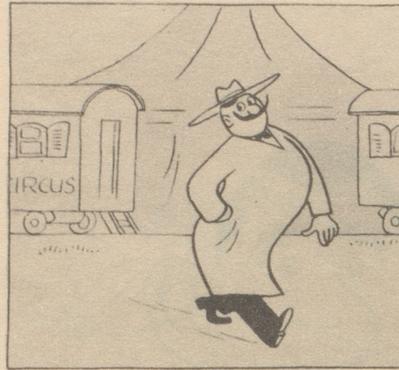
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



DER DOMPTEUR

Geschichten aus Ciarino

Das Dorf liegt irgendwo verborgen in einem der tiefeingeschnittenen Südalpentäler, von hohen, schroffen Felskuppen umgeben. Fast könnte man sich darüber wundern, daß einst die Menschen auf die komische Idee gekommen sind, hier ein Dorf zu bauen. Aber es steht nun einmal da, hat eine Poststation und sieben Wirtschaften, für je dreißig Einwohner eine.

Vor fünfzig Jahren, als der Liter Wein nur einen Franken kostete, hatte Ciarino mehr Einwohner und nur drei Wirtschaften. Da aber die meisten Männer periodisch auswanderten und länger außerhalb des Tales ihrem Erwerb nachgingen, als daß sie daheim verweilten, waren die drei Wirte die einzigen Kunden in den drei Beizen. Frei von jeglichem Konkurrenzneid besuchten sie sich gegenseitig und klopfen täglich ihren Jaß. Jede Partie ging um einen Liter und in jeder Wirtschaft wurden täglich zwei Partien geklopft. In hundert Tagen hatten die drei Wirte sechshundert Liter Wein verjaßt und dabei laut Statistik, frei nach Gallup, nicht mehr als einen Franken verspielt. Das waren noch Lebenskünstler.

Ciarino hatte noch vor wenigen Jahren seinen Zauberer. Niemand wußte zwar, was er eigentlich zauberte, aber er sah wirklich so aus. Drei Jahre blieb er im Bette liegen, weil er, wie er nach langer Meditation herausgefunden hatte, die Rotation der Erde nicht vertrug. Als dann die Erde fortfuhr, sich hartnäckig um die eigene Achse zu drehen, stand der alte Zauberer wieder auf und lebte weiter bis an sein seliges Ende.

Ein alter Ciariner hatte irgendwo in der deutschen Schweiz das Zeitliche gesegnet. Die Meldung seines Hinschie-

des kam an den Zivilstandsbeamten und als Todesursache stand auf dem Formular: Wassersucht. Was mochte das wohl sein? Zep, der alte Zivilstandsbeamte, fand nach langem Suchen in seinem vergriffenen Deutsch-Italienisch Wörterbuch die Lösung und schrieb in das Sterberegister: «Morto andando in cerca d'aqua» (er starb auf der Suche nach Wasser).

Der sparsamste Mann in Ciarino war der alte Zep, der einige Menschenalter lang als Kirchenvogt amtierte. Wehe, wenn der Meßmer beim Hochamt zuviel Kerzen anzündete. Wütend stieg er dann das Kirchenschiff empor und löschte die zuvielen Kerzen aus, indem er den Kirchendiener anknurrte: «Zwei sind gnueg.» — Zep war schwerhörig, aber das hinderte ihn nicht, überall mitzumachen, wo es Arbeit und Verdienst gab. So arbeitete er vor einigen Jahren in einem Holzschlag. Da die Arbeiter weitherum zerstreut waren, wurde zur Mittagszeit, wenn die Polenta bereit

war, durch einige Hornstöße die Mannschaft zusammengerufen. Einmal hatte Zep den «Gong» überhört. Er arbeitete am Fuße eines Felsbandes und alles Rufen und Hornen half nichts. Der alte Zep arbeitete fleißig weiter. Da ergriff der Vorarbeiter einen Aststummel und schleuderte ihn dem Zep vor die Füße, in der Absicht, seine Aufmerksamkeit zu wecken. Unglücklicherweise traf er aber den blanken Schädel des Alten und schlug ihm eine blutige Schramme. Zep schaute endlich auf und rief:

«Häts gguget?»

Heute ist natürlich Ciarino viel fortgeschrittener, hat wie gesagt, sieben Wirtschaften und entwickelt sich langsam zur Supervolksdemokratie. Der erste Sonntag im März ist Wahltag. Der bisherige Sindaco, der sehr stolz auf sein Amt war und sich mehr durch Wichtigtuerei, denn durch Können auszeichnete, ist gestürzt worden. Das besagt aber nicht, daß er sich geschlagen gibt, oh nein. Er wird gegen diese Wahl Rekurs einlegen und für alle Fälle gibt er das Gemeindegeld nicht heraus. Neulich prahlte er im Nachbardorf, er werde es denen schon zeigen und wenn es zwanzig Kühe koste (er hat zwar nur Ziegen, aber das tut nichts zur Sache). Da entdeckte er in der Beiz einen Gemeindegeldgenossen. Wütend pflanzte er sich vor diesem auf und hauchte ihn an: «Du gehörst auch zu denen, die nicht für mich gestimmt haben, aber warte nur...» «Wieso?» fragte der andere. Da nahm der ex Präses eine Hand voll Stimmzettel aus der Tasche, blätterte darin, wie in einem Buch und brüllte: «Da, schau her, das ist dein Stimmzettel, stimmt's etwa nicht?»

Ich kann nichts dafür, daß der ex Sindaco von Ciarino ausgerechnet Helvetius heißt.

Igel

Qualität + Schnitt

machen es aus!

Tuch A.G.

gute Herrenkleider



Arbon, Basel, Baden, Chur, Frauenfeld, St. Gallen, Glarus, Herisau, Lenzburg, Luzern, Olten, Oerlikon, Romanshorn, Rüti, Schaffhausen, Stans, Winterthur, Wohlten, Zug, Zürich. Depots Schild AG in Bern, Biel, La Chaux-de-Fonds, Interlaken, Thun.

Buffet Zürich-Enge 

Spezialitäten-
Küche
Gute Weine!



3 Min. Tram vom Parade Tel. (051) 25 18 11 Inh. B. Böhm

**BÄUMLI-HABANA
DER GUTE STUMPFEN**



EDUARD EICHENBERGER SÖHNE · BEINWILSEE